

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 21.03.2011

Unser Zeichen:bume2011_resümee_kuljic

Todor Kuljić: Umkämpfte Vergangenheiten. Die Kultur der Erinnerung im postjugoslawischen Raum - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 17.03.2011, 19.00 Uhr

„Die Kommunisten kämpfen gegen den eigenen Nationalismus, Chauvinisten kämpfen gegen den Nationalismus der Anderen“, so erklärte Todor Kuljić die Grundlage des sozialistischen Vielvölkerstaats unter Tito, wobei Kuljić Tito immer als multinationalen Herrscher sieht, nicht als Herrscher über verschiedene Nationen. Zum Serbienabend in der „Runden Ecke“ sprachen Todor Kuljić, Autor des Buchs „Umkämpfte Vergangenheiten“, und Jörg Sundermeier vom Verbrecher-Verlag über die Erinnerungskultur der Balkanstaaten an die sozialistische Diktatur Titos, der über den Vielvölkerstaat Jugoslawien herrschte.

Todor Kuljić wurde 1949 in Zrenjanin/Serbien geboren. Als Soziologe und Professor der philosophischen Fakultät in Belgrad publizierte er mehrere Bücher, die sich thematisch mit der Erinnerungskultur, dem Faschismus und besonders mit der Person Titos auseinandersetzten. Sein Buch „Umkämpfte Vergangenheiten“ ist besonders für das deutsche Publikum ergänzt worden. Viele Fakten, die man hier nicht voraussetzen kann, wurden essayistisch hinzugefügt, so dass es diese Ausgabe in Serbien gar nicht gibt. In drei Teilen: Die Neubewertung der Vergangenheit, Kritische Erinnerungskultur und Erinnerung an das Verbrechen, versucht er ein Umdenken zu erreichen. Besonders provokant in seiner Heimat ist der letzte Teil, der sich mit Vorschlägen für Erinnerungspolitik direkt an die Gesellschaft wendet.

Nach der Einführung fragte Sundermeier Kuljić, wie er in seinen Anführungen vorgegangen sei. Er wollte vor allem zeigen, wie man sich im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien an den Sozialismus und Tito erinnert, so Kuljić. Auch interessierte ihn die Rolle der Erinnerung der sozialistischen Diktatur im Bürgerkrieg der 1990er Jahre auf dem Balkan. Die Vergangenheit sei letztlich der Grund für den Genozid und den Nationalismus, der heute in allen Balkanstaaten vorherrsche. Die Vergangenheit des sozialistischen Jugoslawien würde heute kriminalisiert und geächtet. Er wollte diesen modernen und aggressiven Nationalismus aus einer anderen Perspektive betrachten und den Grund dafür in der Vergangenheit finden. Sein Buch sollte gegen die bipolare Erinnerungskultur der einzelnen Staaten, die die Täter nur im anderen Land sehen, protestieren. Er fühle sich, obwohl es den Staat nicht mehr gibt, als Jugoslawe.

„Gab es ein natürliches Jugoslawien oder war besonders das zweite Jugoslawien unter Tito von Anfang an eine Konstruktion am Reißbrett, ein ‚Völkergefängnis‘?“ Ein großer Versuch sei Jugoslawien gewesen, der nach dem Zweiten Weltkrieg nie hätte gelingen können und dem Tod geweiht gewesen sei. Es sei jedoch kein Kunstgebilde gewesen, sondern ein multinationaler Staat ohne führendes Volk. Dies sei eine gute Basis für einen funktionierenden Staat, so Kuljić. Auch das sich Tito immer als Jugoslawe fühlte und handelte, sprach für ein sozialistisches Jugoslawien.

Während seiner Arbeit habe er gemerkt, dass die Meinung eines Menschen über Tito ihm seine Identität zeige. So würden konservative Linke über Tito sagen, dass er ein autoritärer Herrscher war und gleichzeitig habe er viel für den Frieden auf dem Balkan gemacht. Die größten Gegner Titos waren und seien Chauvinisten, die unter seiner Herrschaft noch mehr gelitten haben als Liberale.

Jörg Sundermeier fragte, wie sich die Menschen an Tito heute erinnern, ob er popularisiert oder verdammt wird. Man müsse in drei Ebenen unterscheiden, meinte Kuljić. Die offizielle Ebene sehe Tito als negativen Helden, die wissenschaftliche Ebene, die

Historiker schreiben über Tito, jedoch auch als negativen Helden. Die Historiker waren immer schon Vasallen, der herrschenden Macht, so seien alle Historiker nach dem Fall Titos zu „Antititoisten“ geworden. Beim durchschnittlichen Menschen, die Gruppe die Kuljić am meisten interessiert, ist Tito noch immer sehr populär. Es herrsche eine besondere Nostalgie, die man schon „Titostalgie“ nennen könne. Vor allem die armen Menschen erinnern sich an Tito als positiven Helden, was sie an ihre Kinder und Enkel weitergeben. So wachse eine generationsübergreifende romantische „Titostalgie“. Man könne allgemein sagen, dass sich verschiedene Schichten unterschiedlich an Tito erinnern, so Kujlić. In einigen Balkanstaaten, zum Beispiel in Mazedonien, gelte Tito als Staatsbegründer. Wie sich die Menschen dort erinnern, möchte Sundermeier wissen. Dort sei die Gesellschaft auch nationalistisch geprägt. Die Erinnerung an Tito sei geformt worden zu einer staatsgründenden Mythologie. Die Erinnerungen seien nicht authentisch.

Abschließend schlägt Kuljić in seinem Buch vor, dass die jeweiligen postjugoslawischen Staaten ein „Museum der Schande“ errichten sollen. Die heutigen Museen zeigten meist monumentale Geschichte. Man brauche ein Museum der Schande, wo die Staaten ihre eigene Schuld und Schandtaten präsentieren und so der Staat zu seinen eigenen Verbrechen stehe. Noch habe diese Idee keine Chance auf dem Balkan, da der Nationalismus normalisiert sei. Der Blick der Geschichte müsse sich ändern, da die Schuld bei allen liege.

Dem Publikum beantwortet Todor Kuljić noch spezielle Fragen nach dem Umgang Titos mit ehemaligen faschistischen Kämpfern aus dem Zweiten Weltkrieg. Auch seine eigene Meinung über Tito wurde thematisiert, wobei er zugab, zunächst „Antititoist“ gewesen zu sein, letztlich aber seine Meinung über ihn relativiert habe, gegensätzlich zum gesellschaftlichen Wandel in Serbien.

Literaturhinweis:

Kuljić, Todor: Umkämpfte Vergangenheiten. Die Kultur der Erinnerung im postjugoslawischen Raum, Verbrecher-Verlag, Berlin 2010.